

Der Moosweg von Aubing nach Esting

Von Franz Fürst

Im Jahre 1583 wurde das Salbuch (Urbar) des Land- und Pfliegerichts Dachau, ein Verzeichnis des herzoglichen Großgrundbesitzes und diverser Rechte, mit dem Titel *Beschreibung der Alltn, Hochloblichen Graffschafft und gantzen Landghrichts Dachau* neu angelegt.¹ Verantwortlich für die Durchführung war der von 1565 bis 1601 amtierende Kastner von Dachau, Georg Schwanckler, der im Laufe seiner Dienstzeit auch den Großgrundbesitz des Birgittenklosters Altomünster neu erfasste. Das Salbuch gibt unter dem Kapitel *Die Landstraß in der Herrschaft Dachau, auch Zöll / und Meuts betreffent* Auskunft über Orte, Zollstationen, Scharwerke usw. zu den in dieser Zeit vier wichtigsten Altstraßen. Die alten Römerstraßen², damals Ochsentriebege von Ungarn nach Augsburg, und untergeordnete Verkehrswege werden nicht erwähnt. Es wurden nur die Straßen beschrieben, auf denen ein Zoll erhoben wurde. Hierzu gab es festgelegte Gebühren. Hinweise, dass auf bestimmten Straßen nur näher bezeichnete Güter wie Wein, Salz usw. transportiert werden durften, sind im Salbuch nicht vorhanden. Welche Straßenzüge wurden 1583 beschrieben?

Die Landstraße und zwei Salzstraßen

Item die befreite Landstraß. Sie begann in München und führte über das Dorf Moosach nach Dachau, Schwabhausen (Zoll), Oberroth, Wiedenzhausen, Odelzhausen (Zoll), Friedberg und weiter nach Augsburg.

Die zwo Salzstraß betreffend. Die Erst. Von München aus verlief sie über Pasing, Puchheim, Hoflach (Alling), Bruck, Hattenhofen, Mittelstetten und mündete in *Die annder Salzstraß.*

Diese war von München bis Dachau mit der *befreiten Landstraß* identisch. Beim Zollhaus in Dachau zweigte sie jedoch ab und führte über die sogenannte Viehgasse nach Feldgeding, Maisach, Schweinbach (Zoll), Vogach, Baidlkirch, Tegernbach, Sirchenried, Ried bei Mering und Kissing nach Augsburg.

Der Zoll in Esting

Neben diesen Hauptverbindungen nennt das Salbuch auch von München ausgehende Ortsverbindungen, vor allem dann, wenn der Staat Zoll erheben durfte. Eine dieser alten Ortsverbindungen war der sogenannte Moosweg von Aubing nach Esting, um den es im Folgenden gehen soll. Über ihn heißt es im Salbuch: *Item was von Minchen auß, wann ain truckhner Summer unnd ain kalter Wintter, des die negsn Paurn mit Salz und Traid fur Aubing hinter dem Loch, uber des Moß auf Essting farn. Item die Inn- unnd Auslennder so allerlay Klovich³ aus den Orten treiben, welliches vor Allter der Maistthail auff Dachau zu ganngen unnd getrieben worden. [...]*⁴ Dieser Text bedarf einer näheren Erklärung.

Was bedeutet »hinter dem Loch«?

Der Begriff im Salbuch *hinter dem Loch, uber des Moß* führte immer wieder wegen fehlender Ortskenntnis zu falschen Interpretationen. Dabei wurde dieser Weg durch das Moos oft mit dem im Jahre 1570 gebauten sogenannten *Neuen Weg* von Menzing (Blutenburg) nach Esting verwechselt.⁴ Das mit dem Weg gebaute Haus diente dem Gröbenhüter zur Aufsicht.

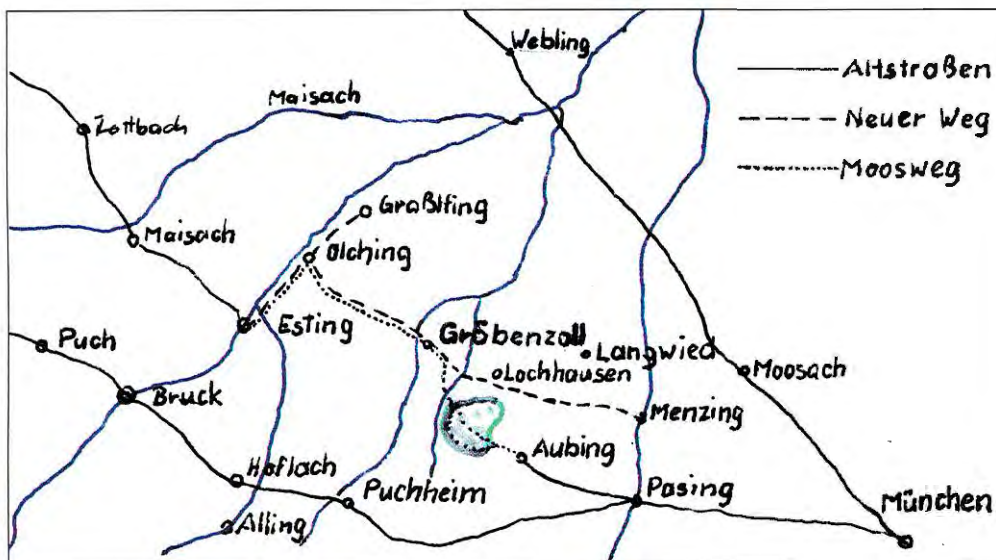


Abb. 1: Die Hauptverkehrsstraßen um 1580 im Raum Aubing. Plan: Autor.

Abb. 2: Straßenbeschreibungen im Salbuch des Land- und Pfliegerichtes Dachau.

Handwritten text in a medieval script, likely a street description from a tax book. The text is arranged in several columns, with large, decorative initial letters. The word "Salbuch" is clearly visible in the center, written in a large, stylized font.

Handwritten text in a medieval script, likely a street description from a tax book. The text is arranged in several columns, with large, decorative initial letters. The word "Salbuch" is clearly visible in the center, written in a large, stylized font.

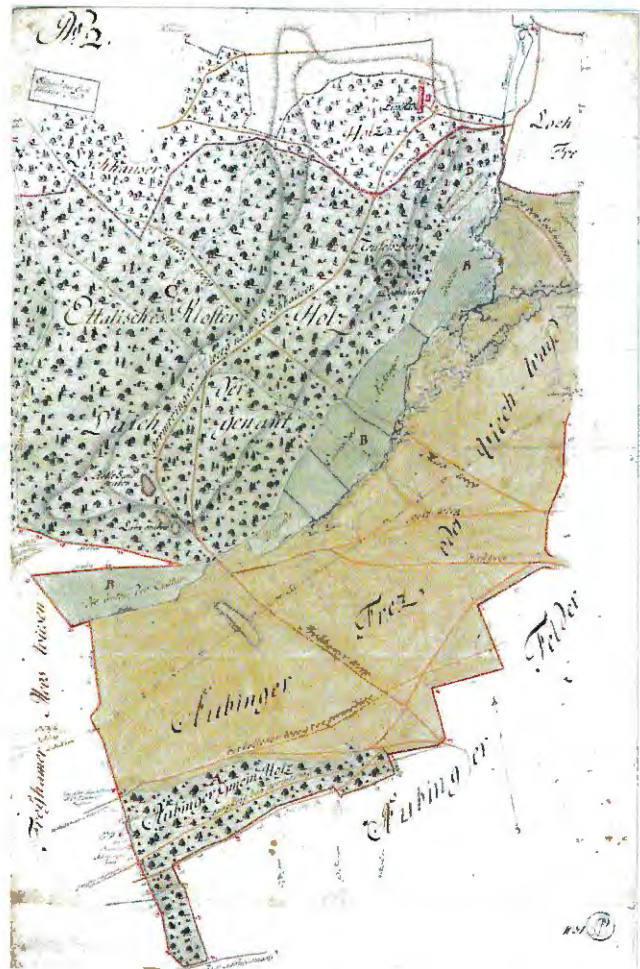
Handwritten text in a medieval script, likely a street description from a tax book. The text is arranged in several columns, with large, decorative initial letters. The word "Salbuch" is clearly visible in the center, written in a large, stylized font.

Handwritten text in a medieval script, likely a street description from a tax book. The text is arranged in several columns, with large, decorative initial letters. The word "Salbuch" is clearly visible in the center, written in a large, stylized font.

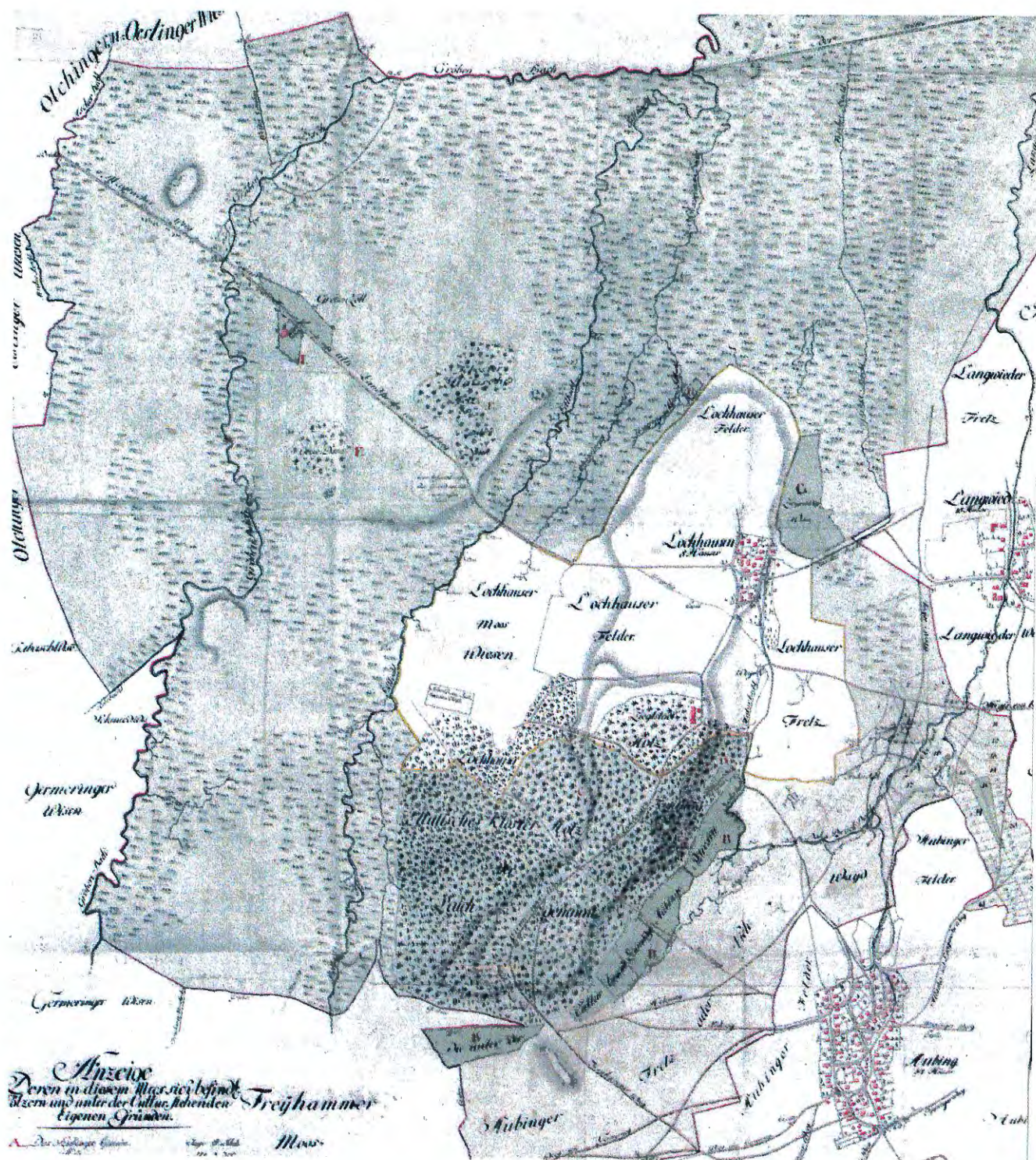
Der *Neue Weg* war dem herzoglichen Hof – vermutlich Teilnehmern der Jagd in Graßlfing – vorbehalten und ursprünglich kein Weg auf dem ein Zoll erhoben wurde.⁵ Man nannte ihn deshalb auch den *verschlossenen Weg*. Er wird im Salbuch von 1583 nicht erwähnt und führte auch nicht über Aubing. Nach dem alten Aubinger Dialekt heißt dies richtig *hinter'm Louch* und bedeutet die Gegend westlich, hinter der Aubinger Lohe. Eine Erklärung finden wir im nachfolgenden Vorgang. Im Zusammenhang mit dem Kulturstreit (Weidewirtschaft oder Stallfütterung) zwischen den Aubinger Bauern und dem Gröbenhüter Rasso Zwickl wurde im Jahre 1795 von dem kurfürstlichen Geometer Maximilian Anhaus eine Karte mit dem ca. 5 500 Tagwerk großen »Aubinger Moos« angefertigt. Der Kulturstreit hatte offensichtlich eine so große Bedeutung, dass die Karte mit den Abmessungen von ca. 180/200 cm dreifach hergestellt wurde. Dazu wurden zur genaueren Übersicht noch dreizehn Detailblätter erstellt. Auf Blatt Nr. 2 (Abb. 2)⁶ ist deutlich zu lesen: *Ettalisches Kloster Holz der Laich genant*. Auch der »Moosweg« ist hier eingezeichnet. Der Name »Louch« ist von dem Wort Laich abgeleitet und bedeutet Hain. Abweichend von den Ausführungen Schmellers, der diesen Fall auch *bey Aubing* zitiert, wird im Aubinger Dialekt das »ch« betont gesprochen.⁷ Die Tonfarbe der Ausdrucksweise erinnert dabei mehr an die Oberpfalz als an Oberbayern. Zur Entstehung und Aussprache dieses Wortes gibt es auch unter den Flurnamenforschern unterschiedliche Meinungen.⁸ Der Ortsname Lochhausen ist sicherlich auf »Louch« zurückzuführen.

Wo war der Moosweg?

Der Weg durch das Moos an dieser Stelle geht vermutlich bis in die Zeit der Kelten – ca. 200 Jahre v. Chr. – zurück. An der Südseite der Aubinger Lohe hatten die Kelten an dem Abhang ideale Siedlungsbedingungen. Hier konnten drei Keltenschanzen nachgewiesen werden. Nach den im Jahre 1870 beim Eisenbahnbau vorgefundenen Grabbeigaben⁹ sind diese Kelten der westlichen Hallstadtkultur zuzuordnen. Zwischen der auf einem ca. fünfzehn Meter hohen, tertiären Hügel befindlichen Aubinger Lohe und dem weiter nordwestlich liegenden Sandberg ist das Moos eingeeengt und bildete an dieser Stelle die kürzeste Durchquerung des Mooses von Aubing nach Esting. Es ist naheliegend, dass hier schon in frühester Zeit eine Verbindung zu den Siedlungen in Esting¹⁰ bestand. Die Überquerungen (Furten) des Gröben, Ascherbach und der Amper waren Fixpunkte die sich im Laufe der Zeit kaum veränderten. In Aubing begann der Weg als Moos- und



Triebweg (heute Eichenauer Str.). Unweit davon befand sich die bereits 1426 erwähnte Tafernwirtschaft (Haus Nr.76, heute Ubostr.45).¹¹ Sie ist die älteste Wirtschaft des Ortes. Außerhalb der Ortschaft gabelte sich der Weg in einen Fußweg der direkt über den Hügel der Lohe führte und einen Vieh- und Fahrweg der sich am Rand der Lohe befand, das heißt, man umfuhr die Bodenerhebung. Beide Wege vereinigten sich hinter der Lohe wieder zu einem Weg der das Moos wie erwähnt durchquerte und sich zum Sandberg (heute Gröbenzell, Lena – Christ-Straße)¹² fortsetzte. Ab hier ging es am Gröben Zoll (Umfahrung) vorbei, überquerte den Gröben (ab hier war der »Moosweg« und der »Neue Weg« wieder identisch), den Ascherbach und teilte sich in Olching in Richtung Esting zum Zoll an der Amper oder in Richtung Graßlfing. Nach dem Zoll in Esting gabelte sich der Weg wieder in Richtung Bruck (Augsburg) oder nach Dachau. Wie erwähnt wurde der Moosweg auch Triebweg genannt, denn er führte nach dem Wegabzweig zu den Weideplätzen und Bächen für das Vieh im Moos. Aubing liegt am Rande der Münchner Schotterebene und ist von wenig ertragreichen Böden umgeben. Nicht umsonst wurden die Aubinger von den Dachauern genüsslich *Stoabeisser* genannt. Ohne das Moos hätte die für damalige Verhältnisse schon große Ortschaft nicht



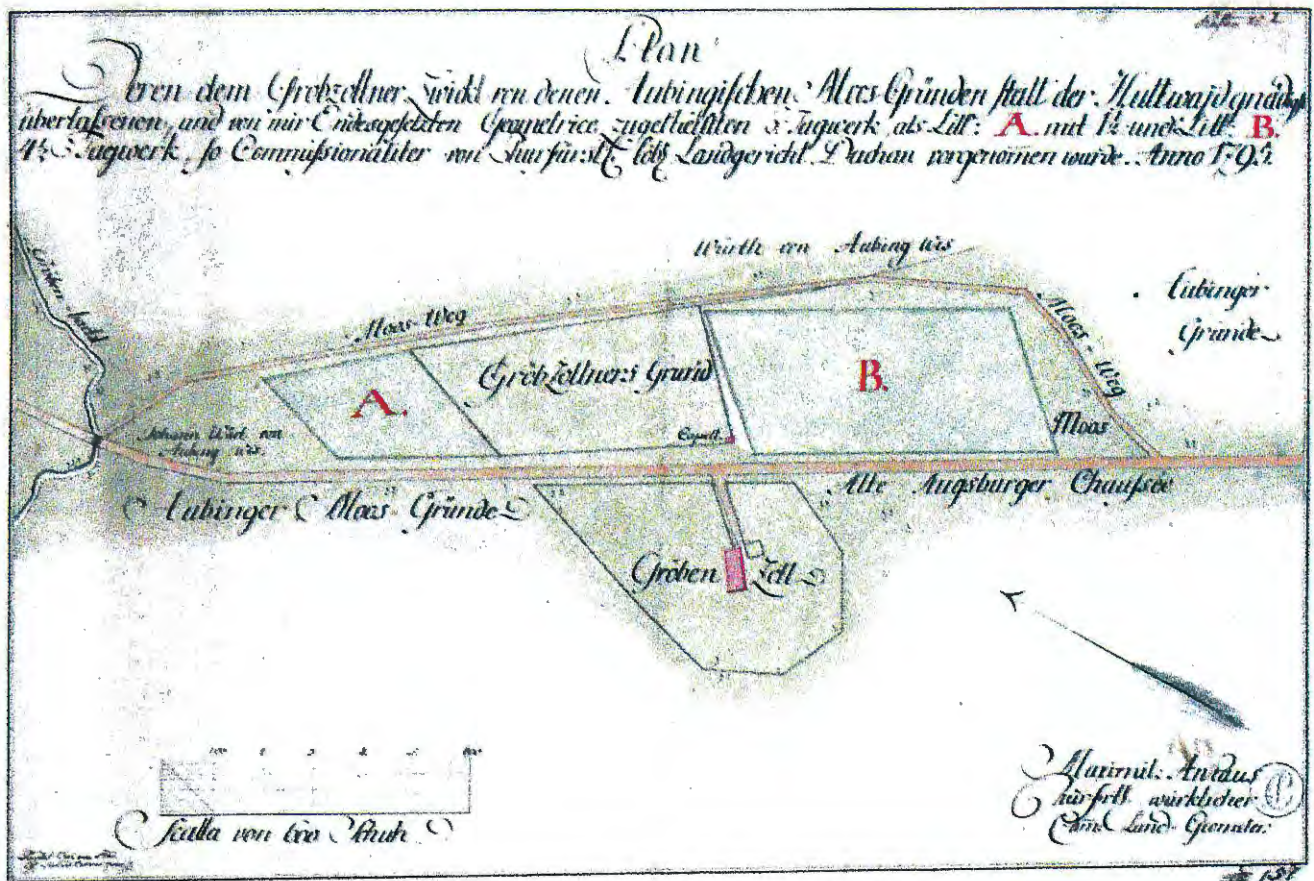
bestehen können. Die Bevölkerung in Aubing war um 1795 so arm, dass man überlegte ihnen die Steuern um die Hälfte zu erlassen.¹³ Dies war auch der Grund, dass nach der Säkularisation die Gemeinde Aubing die Aubinger Lohe nicht kaufen konnte.

Moosweiden und ihre Nutzung

Die erste urkundliche Erwähnung der Weiden im Moos erfolgte aufgrund der Schlacht bei Alling am 19. September 1422. Bei der kriegerischen Auseinandersetzung unter den Wittelsbacher Herzögen von München

Abb. 4: Plan des Aubinger Mooses, BayHStA, Pls 540 a (Ausschnitt).

und Ingolstadt wurde am Vorabend der Schlacht neben Gauting und Germering auch Aubing niedergebrannt. Das Kloster Ettal, im Besitz zweier Höfe in Aubing, war daran interessiert, dass die Höfe wiederaufgebaut und bewirtschaftet werden und dadurch wieder Abgaben einbringen. So erfolgte durch das Kloster nachfolgende Anordnung am 30. Januar 1423:¹⁴ *Abt Chunrad und der Konvent des Gottshauses Unser Frauen Etal*



verleihen mit Rücksicht auf den von Herzog Ludwig in dem gemeinen grossen Landkrieg der Herrschaft zu Bayern verursachten großen Brandschaden zu Awbing dem Pfleger zu Starenberck, Heinrich dem Engelschalk d. J. seiner Hausfrau Kathrin und beider Leibeserben zu Leibgeding den Ödenhoff, einen weiteren Hof und ein G...lehen zu Awbing, zu welchen Anwesen nachstehende Einzelligenschaften gehören. Hierauf folgt eine Aufzählung von vielen Wiesen im Moos – vor allem am Ascherbach – und einigen Äckern. Die genannten Flurnamen sind teilweise noch bekannt: [...] sollen dem eingangs genannten Pfleger zu Starenberck u. seiner Familie nach Heimfall zu Leibgeding gereicht werden. Auch soll ihm jeweils das nötige Zimmer – u. Pauholz aus dem Klosterholz gen(annt) das Faistenloch frei gereicht werden [...]. Das ist geschehen des nächsten Samptstags vor unser lieben Frauen Tag zu Lichtmess do man zalt von Christi gepürde vierzehnhundert jar vnd in dem drew vnd zwanzigsten jar.«

Die Flurnamen zeigen, dass im Moos sich schon in frühester Zeit viele, den einzelnen Höfen zugehörige Wismader¹⁵ der Aubinger Bauern befanden. Zum elterlichen Bauernhof des Verfassers gehörte früher auch eine Wiese an der »Ascha«.¹⁶ Es gab auch Weidegründe für die »G'moa« deren Nutzung durch die Ehaftordnung geregelt wurde und Wismader von Bauern die bis nach Graßlfing reichten.¹⁷ Wie im Salbuch erwähnt kam es immer wieder zum Streit über die Zolleinnahmen, wenn *allerlay Klovich* über das

Abb. 5: Plan des Gröben Zoll Gütl's von Maximilian Anhaus (1795) mit den beiden Grundstücken die dem Gröbenzollner Zwickl »von denen Aubingischen Moos – Gründen statt der Huttwajd« überlassen wurden. Der Plan zeigt eindeutig die »Alte Augsburger Chaussee« (Neuer Weg) und den Moosweg. BayHStA, Pls. 4505.

Moos auf Esting getrieben wurde. Eine Anordnung aus dem Jahre 1580 hatte offensichtlich wenig Erfolg den Schweintrieb über das Moos einzudämmen und es kam wieder zum Streit über den Verbleib der Zolleinnahmen. So entschieden am 25. Januar 1582 die herzoglichen Hofkammer- und die Hofräte in der Streitsache zwischen den Prälaten von Ettal und Fürstenfeld, Wilhelm Auer zu Adlshausen, dem J(ak)ob Perwanger, Vogt zu Vogach, auf der einen Seite und dem herzoglichen Kastner zu Dachau, Georg Schwankhler, auf der anderen Seite, wegen des Zolls und Schweintriebs über das Moos auf Esting, dass der Schweintrieb dem *Gottshaus Eetal* unbeschadet der herzoglichen Neben- oder Beizollgerechtigkeit verbleiben sollte.¹⁸ Welche Bedeutung kam der Schweinemast der Aubinger zu? Bayern war im 16. Jahrhundert für die Ausfuhr von Schweinen (*Baiersäue*) nicht weniger berühmt wie Ungarn für seine Schlachtochsen. Gerade die Schweinezucht gab den sogenannten »armen Leuten« wie den Söldnern (Kleinstbauern) und Leerhäuslern die Möglichkeit, ihr geringes Einkommen zu verbessern.¹⁹ Dabei ist zu berücksichti-

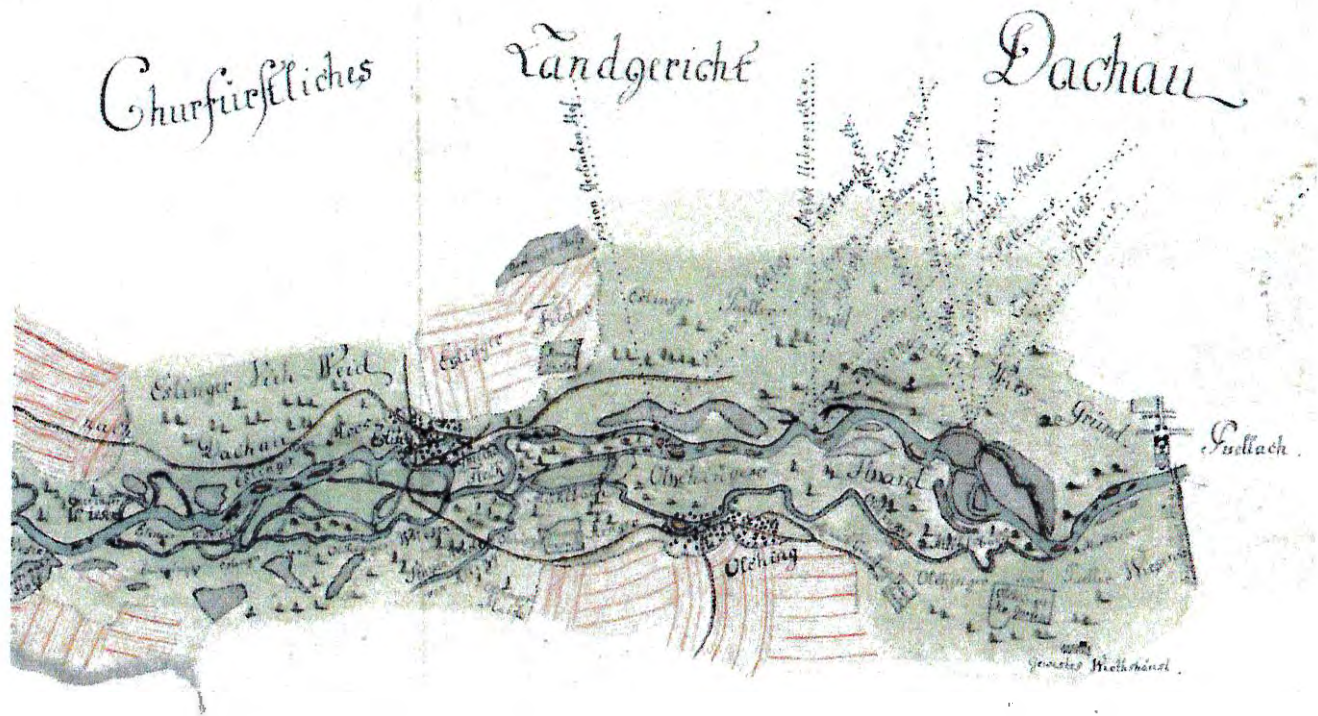


Abb. 6: Straßeneinmündung bei Olching, BayHStA, Pls. 1254 (Ausschnitt).

gen, dass die Schweine in dieser Zeit langbeinig, also eher »schlank« waren und nicht mit den Mastschweinen unserer Zeit vergleichbar sind. Die Söldner hielten bezogen auf ihren bescheidenen Grundbesitz viel Vieh. Die Haltung eines Pferdes war ihnen nur in Ausnahmefällen gestattet (Sandbauern).

„Sandbauern“

In Aubing gab es um 1583 laut Salbuch einen Wirt, 27 Bauern, vier Hufen (Hueber oder Halbbauern), zwei Lehen (Lechner oder Viertelbauern), 38 Söldner und drei *Ingeheis*.²⁰ Durch den bestehenden Marktzwang im Landgericht Dachau mussten sie ihr Vieh auf dem Moosweg über Esting bis in den Markt Dachau treiben, sodass es immer wieder zu Streitereien bezüglich der Zolleinnahmen kam. Von großer Bedeutung war der Weg auch für die sogenannten Sandbauern von Aubing. Am Sandberg, mit dem Flurnamen *Gulden Leithen* (heute Gröbenzell, bei der Lena-Christ-Straße), gab es den *Weißsand* (Alm), der für das Putzen von Tischen usw. verwendet wurde. Dort hatte jeder Sandbauer seinen eigenen Berg. Der gelbe (rote) Sand für das Reinigen der Böden wurde in der Aubinger Lohe (s. Abbildung 2) abgegraben. Um 1800 gab es in Aubing ca. dreißig Sandbauern, die alle den Moosweg benutzten.²¹ Wie erwähnt teilte sich der Moosweg in einen Vieh- und Fahrweg und einen Fußweg durch die Aubinger Lohe. Der Fußweg wurde hauptsächlich be-

nutzt, wenn man für die Arbeiten im Moos kein Fuhrwerk benötigte. Der Großvater des Verfassers ging zur Heuarbeit oder zum Torfstechen meist barfuß diesen Weg ins Moos.

Über das Moos führte der Weg auch zum ettalischen Hofmarksgericht nach Maisach. Als im Jahre 1743 die Hofmark Maisach an das Kloster Fürstenfeld verkauft wurde, blieb der Hofmarksrichter trotzdem in Maisach denn dort war er auch zugleich Wirt. In Aubing blieb nur ein ettalischer Amtmann. Aus dem »Aubinger Häuserbuch« ist zu ersehen, dass es zahlreiche verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Aubing und den Ortschaften jenseits der Amper gab.²²

Der Unterhalt des Weges

Wer für den Unterhalt des Weges zuständig war, ist nicht bekannt. Wie im Salbuch erwähnt, wurde der Weg nur in einem trockenen Sommer oder kalten Winter befahren. Aufgrund der Entfernung von Aubing ist nicht anzunehmen, dass der Weg laufend instandgehalten wurde. Dies hatte zur Folge, dass die Bauern den für sie verbotenen »Neuen Weg« heimlich benutzten. Im Salbuch ist vermerkt: *Es soll auch allda durch auß wann es weitters Zeiten ain Pan²³ über deß Moß gibt, khain Paur mit Centner²⁴ Güettern farn sondern bey der Straß bleiben.*« Hierzu gibt es folgenden Hinweis:²⁵ Nach etwa acht Jahren Tätigkeit beendete der aus Aubing stammende Gröbenhüter Michael Fiechtmair im Jahre 1578 seinen Dienst. Die Aufgaben waren vermutlich doch zu umfangreich und beschwerlich. Ein *Resslein* zur Aufsicht für dieses große Gebiet – es reichte von Menzing bis Esting und von

Puchheim bis Grasslfing – wurde ihm nicht genehmigt. Sein Nachfolger wurde Oswald Prandtmayr aus Pellheim. Er war dem Kastner Georg Schwanchler bereits als Weierhüter in Menzing und Fischer in Dachau bekannt. Für diesen Dienst wurde am 15. März 1578 eine *Verschreibung* (Arbeitsvertrag) ausgefertigt und ihm so vorgelesen: [...] *Zum Vierten soll ich auch ebenmießig mit allem Vleiß auf den Neuen Weg sehen, damit derselbe wesentlich erhalten und nit durch der Paurn haimblich hin und wid fahren, also erschlaipft und in Unwesenlichkeit gebracht werde. Ich soll auch der Ennden wie der Neue Weeg und so weith derselbe von mehr hochernants meines Durchlauchtigen Fürstlichen und Herrn wegen gemacht und erhalten wirdet waß ich für Paurn und Söldner, so mit Wägen oder Khärn, auch die reverendo²⁶ mit Schwein und Vich ich darüber zefahren understehen pfenten und zu gebürlicher Straff bringen [...].* Am 25. Juli 1578 (Jakobitag) hat Prandtmayr die Arbeit übernommen.

Das Ende des Moosweges

Im Zuge der Säkularisation 1803/1804 ging das »Ettalische Klosterholz« in das Eigentum des Staates über. In dieser Zeit gab es bereits Überlegungen den Forst zur besseren Nutzung neu zu ordnen. Viele alte Wege wurden dabei aufgelassen, ein neues Straßennetz wurde geplant.²⁷ Die Fuhrwerke führen bereits in dieser Zeit über Lochhausen ins Moos bzw. weiter nach Esting. Nur der Fußweg durch die Lohe ist bis in jüngster Zeit erhalten geblieben.

Anmerkungen

- 1 BayHStA, Kurbayern Hofkammer Conservatorium Camerale 36.
- 2 *Joseph Scheidl*: Altstraßen im Raume von Dachau und Fürstenfeldbruck, in: *Amperland* 1 (1965), S. 51–55.
- 3 Klovich = Schweine.
- 4 *Scheidl*, Altstraßen (wie Anm. 2) Die Karte auf S. 52 zeigt das Altstraßennetz um 1200. Die eingezeichnete Straße von München über Menzing nach Esting entspricht dem »Neuen Weg« der erst um 1570 gebaut wurde. Dieser Weg ging auch an Langwied vorbei. Es fehlt auf der Karte der Ort Aubing mit dem »Moosweg« nach Esting. Die Vermutung auf S. 54, dass eine Ver-

- bindungslinie von München über Menzing, Lochhausen nach Esting geführt hat, ist nicht nachvollziehbar.
- 5 BayHStA, Aubinger Moos, GL Fasz. 649, Nr. 266, 267. Graßlfing stand unter der Verwaltung der Schwaige Schleißheim. Ein Zoll wurde erst ab 1630 erhoben.
- 6 BayHStA, Detailblatt 2, Pls 6276.
- 7 *Andreas Schmeller*: Bayerisches Wörterbuch. 2 Bände. Neudruck München 1985. Bd. 1 Teilbd. 2, S. 1465.
- 8 *Josef Schnetz*: Flurnamenkunde. München 1963, S. 41
- 9 *Josef Steinbacher*: Aubing, Pfarrdorf bei München. Diessen 1914 (Nachdruck), S. 11.
- 10 *Tobias Weger/Werner Dreher*: Olching auf dem Weg zur Stadt. Die Geschichte der Gemeinden Olching, Esting, Geiselbullach und Graßlfing. München 2022, S. 18–22.
- 11 BayHStA, Kloster Ettal, Urk. Nr. 111.
- 12 BayHStA, Detailblatt 3, Pls 6277, mit Eintrag des Moosweges am Sandberg.
- 13 Wie Anm. 5. Commissionsvortrag Adrian von Riedl vom 21. Mai 1795: *das Dorf Aubing ist eines der ärmsten und elendsten*.
- 14 BayHStA, Kloster Ettal, Urk. 1423 Jan. 30.
- 15 Wisnad = Wiese die regelmäßig gemäht wird und nicht als Viehweide, sondern in erster Linie der Heuernte dient.
- 16 Übergabevertrag vom 11. Juni 1898 Anton Fürst, Gürtler in Aubing und dessen Braut Maria Strobl, Langwied, Privatarchiv Autor.
- 17 BayHStA, Pls 5777, *Gränz und Flur-Karte Hofmark und Schwaig Grasslfing* von 1784.
- 18 BayHStA, Kurbayern Urk. 20592.
- 19 Dazu *Helmut Rankl*: Landvolk und frühmoderner Staat in Bayern 1400–1800. Band I. München 1999, S. 63.
- 20 Ingeheis = Inleute bzw. Mieter.
- 21 *Herbert Liedl*: Die Liquidation der Hofmark Aubing. In: *Amperland* 41 (2005), S. 68–74.
- 22 *Josef Feneberg*: Aubinger Häuserbuch im Aubinger Archiv, München 2010.
- 23 Pan = Bann.
- 24 Centner = Handelsware.
- 25 BayHStA, Aubinger Moos, GL Fasz. 649, Nr. 266, 267.
- 26 reverendo = mit Verlaub zu sagen.
- 27 BayHStA, Pls 6130, Aubinger Lohe, Sept. 1805.

Anschrift des Verfassers:

Franz Fürst
Schöngeisinger Str. 6
81245 München